

24.12.2021

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

wir Menschen stellen uns Gott unfassbar groß und allmächtig vor. Das ist er auch, sogar noch mehr, als wir uns vorstellen können.

Gottes Allmacht ist unendlich groß!

Und genau weil sie so groß ist, ist sie nicht nur unendlich groß in unserem Sinn, sondern sie kann auch unendlich klein sein. Er hat nicht nur das Weltall mit seinen Milliarden Galaxien geschaffen, das wir uns in seiner Größe gar nicht vorstellen können, er hat auch den Mikrokosmos geschaffen.

Die Forscher sind noch an kein Ende gekommen, die kleinsten Teilchen und Bausteine der Schöpfung zu entdecken. Diese Elementarteilchen, egal ob wir sie Quarks, Strings, Quanten oder sonst wie bezeichnen, sind Beweise seiner Allmacht.

Auch die Bibel spricht von der Allmacht Gottes in den Dimensionen der gemachten Erfahrungen. Die Tatsache, dass dieses kleine Volk mächtigen Reichen trotzen konnte, dass sich Gott immer als befreiender Gott erfahrbar gemacht hat, davon ist

die Bibel voller Berichte und Bilder. Immer haben sich die Israeliten einen Gott gewünscht und ihn in seiner Allmacht verehrt und angebetet.

Und dann plötzlich so etwas: Da wird ein Kind geboren. Hilflos, allen Gefahren ausgesetzt, denen eben jedes menschliche Leben ausgesetzt ist. Der allmächtige Gott wird ein hilfloses Kind, geboren in Armut zur Unzeit, von der damaligen Weltöffentlichkeit übersehen und dennoch als höchst gefährlich eingeschätzt, zumindest bei Herodes. Er trachtet ihm auch gleich nach dem Leben. Vorsichtshalber lässt er auch gleich tausende Kinder töten, Kollateralschäden wurden damals großzügig in Kauf genommen, sicherheitshalber.

Aber die Allmacht des großen Gottes war mit der Ohnmacht des Kindes.

Diese Logik Gottes gilt auch heute noch. Im Geringsten treffen wir Jesus, so hat er seinen Jüngern gesagt. Die Seligpreisungen der Bergpredigt sind eine weitere Aufzählung von menschlichen Erfahrungen, die allesamt besagen, dass unser Aufstieg zum allmächtigen Gott nur durch den Abstieg in die Ohnmacht, durch den Abstieg in Demut möglich ist.

In dieser Welt missbrauchen die Mächtigen ihre Macht, um sie möglichst lange zu sichern. Und meist das zulasten der Freiheit der Menschen.

Jesus schlüpft in die Rolle der Ohnmacht, um uns die Freiheit zu schenken. Diese Logik ist einfach und göttlich.

Sie ist sogar so göttlich, dass sie für uns augenscheinlich unmenschlich wirkt.

Was sagen wir nun dem Kind in der Krippe?

Bitten wir ihn, dass er uns eine große Liebe ins Herz senkt, eine Liebe, die bereit ist, ohnmächtig zu werden.

- Bitten wir das Kind in der Krippe, dass wir bereit werden, aus Liebe den Abstieg zu wagen, trotz aller Aufstiegschancen.
- Bitten wir das Kind in der Krippe, dass sich die Mächtigen dieser Welt von der Ohnmacht Gottes inspirieren lassen.
- Und bitten wir um die Gnade, das wir im demütigen Dienst aneinander, ja im hilflosen Dienst die größtmögliche Liebe zeigen können, die die Welt verändert.

Das Kind in der Krippe hat bereits die Welt verändert. Nur oft sehen wir es nicht so deutlich.